



## Predigtserie über Psalm 23

### Hauptthema: „Gottes Liebe empfangen – Gottes Liebe weitergeben“

#### 4. Predigt; Heutiges Thema: „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des Herrn immerdar.“ (Psalm 23,6)

#### Einleitung:

In dieser Predigt verwende ich Ausschnitte aus einer Auslegung von Jörg Albrecht.

Wir beginnen diese Predigt mit einem Zitat von Thomas von Kempen.

***"Eine Seele, die Gott liebt, verschmäht alles, was weniger ist als Gott. Gott allein, der Ewige, Unermessliche, der alles erfüllt, ist der Seele Trost und des Herzens wahre Freude."***

Ein Pastor wurde einmal gebeten, sich seine eigene Beerdigung vorzustellen. Was sollten die Menschen dort über ihn sagen? Er überlegte einen Moment und antwortete dann todernst: „Ich wünschte, die Leute würden sagen: "Guckt mal, er bewegt sich!"

Wir mögen den Gedanken an unser Ende nicht. Deswegen wünschen wir uns auch, das Ende wäre nicht das Ende, sondern es ginge weiter. „Guck mal, er bewegt sich er ist ja noch gar nicht tot! Es geht noch weiter.“

Doch wie auch immer wir zu unserem Tod stehen - wir können sicher sein, er wird kommen. Unser irdisches Dasein wird einmal beendet werden. Dann ist unser Leben auf der Erde gelebt. Und dann kann Bilanz gezogen werden.

Was war das für ein Leben?

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, wie deine Bilanz aussehen soll? Was soll man am Ende über dich und dein Leben sagen? Was soll man von dir in Erinnerung behalten? Was möchtest du selbst über dein Leben sagen können?

Ich denke, jeder Mensch wünscht sich, dass er am Ende auf ein gutes Leben zurückblicken kann. Jeder möchte, dass es gut gewesen ist! Aber was ist ein gutes Leben? Wie definiert man es?



Woran kann man es erkennen? Wie kann man es führen? Worin unterscheidet es sich von einem weniger guten oder sogar schlechten Leben? Und wer will beurteilen, ob ein Leben gut war oder schlecht?

Das sind sehr grundsätzliche Fragen - und sie sind äusserst bedeutsam.

Denn so, wie wir diese Frage beantworten, werden wir unser Leben gestalten. Was auch immer wir uns unter einem guten Leben vorstellen, wir bestimmen, was wir für Ziele haben, wie wir unsere Energie und Kraft einsetzen, unsere Zeit und unser Geld nutzen - und womit wir uns in unserem Leben beschäftigen.

**Ist ein Leben gut, wenn wir viel Gutes getan haben?**

**Ist ein Leben gut, wenn wir viel Gutes bekommen haben?**

**Ist ein Leben gut, wenn wir viel Gutes gelernt haben?**

**Ist ein Leben gut, wenn die Anzahl der schönen Momente die Anzahl der schlimmen Momente übersteigt?**

## Wann haben wir den Eindruck, unser Leben war gut?

Sehen wir kurz hin wonach die meisten Menschen in der westlichen Welt streben, dann scheint ein gutes Leben etwas mit Geld zu tun zu haben, mit Gesundheit, mit Ruhm, mit Macht, mit Erfolg und mit Sicherheit. Oder auch mit bestimmten Werten, die etwas weniger vordergründig sind: mit Familie, Freundschaft, Liebe und Frieden.

Wer legt eigentlich fest, was ein gutes Leben ist? Liegt das allein im persönlichen Empfinden? Oder gibt es hier einen allgemeingültigen Massstab?

### 1. Das gute Leben

Jesus wurde einmal von einem der religiösen Lehrer der damaligen Zeit angesprochen. Der Mann hatte eine Frage auf dem Herzen. Er wollte wissen, was nötig sei, um das ewige Leben zu erlangen. Mit anderen Worten: "Wie führe ich ein Leben, das so gut ist, dass es sich in Ewigkeit fortsetzt?"

Dabei sprach er Jesus mit den Worten "guter Meister" an (vgl. Markus 10,17-27; Lukas 18,18-27).

Jesus ging sofort auf diese Anrede ein und antwortete: "Was nennst du mich gut? Gut ist allein Gott!"



Damit machte er deutlich, dass es nur eine Quelle und einen Massstab für „gut“ in dieser Welt gibt - und das ist Gott! Ohne ihn gibt es nichts Gutes in der Welt. Er ist der Geber aller guten und vollkommenen Gaben (vgl. Jakobus 1,17) - und alles Gute hat seinen Ursprung in ihm.

## Doch nun zurück zu der Frage: Was ist ein gutes Leben?

**Ein gutes Leben ist ein Leben, das in der Verbindung mit dem guten Gott gelebt wird.**

**Wenn der Herr mein Hirte ist, dann folge ich dem, der allein das Prädikat »gut " verdient. Und der mein Leben durch seine Gegenwart gut werden lässt.**

## Was heisst das praktisch?

Ich weiss nicht, ob euch der Name Louis Zamperini etwas sagt.

Louis Zamperini, ein Amerikaner, war einst ein weltberühmter Leichtathlet, ein Ausnahmesportler. Man traute ihm zu, dass er als erster Mensch eine englische Meile (1,609 km) in weniger als vier Minuten laufen könnte.

Bei den Olympischen Spielen 1936 nahm er am 5000-Meter-Rennen teil, das er zwar nicht gewann, aber mit einem viel beachteten Finish beendete.

Doch dann begann der Krieg. Und Zamperini wurde eingezogen und nach wenigen Monaten mit seinem Flugzeug abgeschossen. Sage und schreibe fünfundvierzig Tage trieb er mit seinem Rettungsfloss auf dem Pazifik in sengender Hitze, ohne Nahrung, umgeben von Haien und feindlichen Jagdfliegern, die sein Floss als Übungsscheibe benutzten. Zu trinken hatte er nur den Regen, den er auffing.

Fünfundvierzig Tage - eine schier unglaubliche Zeit. Aber Louis Zamperini überlebte. Er war nur noch Haut und Knochen, völlig abgemagert und verbrannt, als er endlich von einem Schiff entdeckt und aufgenommen wurde. Doch letztlich war er vom Regen in die Traufe gekommen. Denn das Schiff, das ihn fand, gehörte zur japanischen Marine. Er war in die Hände des Feindes geraten. Die Japaner steckten in ein Internierungslager für Kriegsgefangene. Hier wurde er zwei Jahre lang auf abscheuliche und menschenverachtende Art und Weise gequält, gedemütigt und gefoltert.

Als der Krieg zu Ende war, war kaum noch ein Rest von dem einstigen Ausnahmeathleten übrig. Traumatisiert und gebrochen kehrte er nach Amerika zurück. Er versuchte, zurück ins Leben zu finden, aber die Albträume, das Trauma der Internierung, die schrecklichen Erlebnisse liessen in nicht mehr los. Louis begann eine Ehe, die schon kurze Zeit später vor dem Ende zu stehen schien,



er verfiel dem Alkohol, wurde gewalttätig und versank immer tiefer in Depressionen und Hoffnungslosigkeit.

Was der Pazifik und das japanische Internierungslager nicht geschafft hatten - in zu zerstören -, das gelang nun dem Alkohol: Louis Zamperini war am Ende. In dieser Phase wurde seine Frau Cynthia Christ. Sie bekehrte sich auf einer Veranstaltung mit dem bekannten Prediger Dr. Billy Graham. Und sie bearbeitete Louis daraufhin so lange, bis er ebenfalls zu den Abenden mitkam. Dort geschah etwas mit Louis: Die harte Schale, die den Schmerz in seinem Herzen festhielt, bekam langsam Risse und schliesslich passierte ein Wunder. Louis begegnete Gott. Es passierte undramatisch, aber sehr wirkungsvoll.

Nun war es die Gegenwart des guten Gottes, die ihm Schritt für Schritt die Kraft gab, in das Leben zurückzukehren, das er verloren geglaubt hatte.

Es dauerte zwar noch Jahre, bis Louis Zamperini seine traumatischen Erlebnisse einigermaßen verarbeitet hatte. Aber seine Albträume hörten mit dem Tag seiner Bekehrung auf! Langsam, nach und nach, veränderte sich sein Leben. Er hatte eine Kraft gefunden, die gut genug war, um die bösen Wunden in seiner Seele zu heilen. Er begann zu predigen,

zunächst noch unsicher und suchend. Aber er fand mehr und mehr Frieden darin, anderen Menschen von diesem Gott zu erzählen, der so gut zu ihm war.

Fünf Jahre nach Kriegsende wurde Louis mit einer Anfrage konfrontiert, die ihm trotz aller Fortschritte die Haare zu Berge stehen liess: Er wurde eingeladen, nach Japan zurückzukehren, um dort zu predigen. Und Louis entschied sich, sich der Herausforderung zu stellen.

An einem eisigen Herbstmorgen des Jahres 1950 kehrte Louis Zamperini an den Ort seiner schlimmsten Qualen zurück. Er besuchte sogar seine ehemaligen Peiniger, die grösstenteils rechtskräftig wegen

Kriegsverbrechen verurteilt waren, im Gefängnis. Er bot ihnen Vergebung an und erzählte ihnen von Gott und Jesus, dem guten Hirten. Er erzählte auch von der Kraft und Gegenwart des Gottes, dessen Güte und Barmherzigkeit ihm sein Leben lang gefolgt waren, um ihn nach Hause zu bringen. Manche seiner Peiniger nahmen das Angebot der Vergebung unter Tränen an - andere schlugen es wortlos aus. Aber Louis Zamperini hatte seinen Frieden gefunden seine unruhige Seele war nach Hause gekommen. Dieser Mann hatte wahrhaftig erkannt was es heisst, die empfangene Liebe des guten Hirten weiterzugeben.

Wir können uns fragen war das Leben von Louis Zamperini ein gutes Leben? Wenn wir das Endergebnis anschauen müssen wir sagen: "Ja, denn es diente schlussendlich zur Verherrlichung Gottes!"



## 2. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.

Wer dem guten Hirten folgt, der wird erleben, dass dieser Hirte es gut macht.

Es wird nicht alles gelingen, was wir anpacken. Es wird nicht alles so laufen, wie wir es uns vorstellen. Aber am Ende wird es gut werden. Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende!

Wer sich für den guten Hirten öffnet, dem wird das Gute folgen. Der wird Gottes Gegenwart entdecken. Der wird immer mehr Momente des Lebens haben, in denen er merkt: Gott ist da und das ist das Wichtigste. Die Gemeinschaft mit Gott reisst niemals ab. Und dieses Gute werde ich nicht mehr verlieren. Gott bindet sich an seine Zusage, da zu sein. Gutes wird mir folgen mein Leben lang.

Doch es geht noch weiter; auch Barmherzigkeit wird mir folgen mein Leben lang.

David wusste um seine Fehler. Er wusste, dass er kein Heiliger war. Er war ein Mörder, ein Ehebrecher und das nicht nur in Gedanken, sondern im realen Leben. Er war ein lausiger Familienvater, was sich in seinem späteren Leben auch bitter rächte. Sein eigener Sohn Absalom versuchte, ihm den Thron streitig zu machen. Er wusste um seine dunkle Seite.

Doch er hatte die Erfahrung gemacht, dass Gott sich davon nicht schrecken lässt. Gott begegnete seinem Versagen mit Barmherzigkeit.

Wieder und wieder vergab Gott ihm und zeigte Erbarmen.

Jeder Tag bringt Schuld und Versagen mit sich. Immerzu bleiben wir etwas schuldig. Wir versagen an den Werten, die wir bejahen. Wir tun das Falsche. Wir bleiben bei uns und nicht beim Nächsten. Wir lieben nicht, wir geben zu früh auf, wir gehen aus der Nähe Gottes und suchen das Leben an allen möglichen anderen Orten, aber nicht bei ihm. Obwohl wir in der Regel die besten Absichten haben, lauert unter der Oberfläche unsere dunkle Seite.

Und es braucht oft nur wenig, um sie hervortreten zu lassen.

Ich habe Folgendes gelesen: "Vor kurzem war ich zu einem Treffen mit einem Kollegen verabredet, bei dem es um die Frage gehen sollte, wie die Gemeinde Menschen dabei unterstützen kann, Jesus ähnlicher zu werden. Auf dem Weg dorthin und in Gedanken schon beim Thema - überquerte ich den reservierten Mitarbeiterparkplatz des Kongresses, an dem ich in diesen Tagen beteiligt war.

Just in dem Moment versuchte ein Wagen der Luxusklasse mit Luxemburger Kennzeichen, illegal auf unserem Parkplatz zu parken. Ich wusste, wie knapp wir mit diesen Mitarbeiterplätzen waren, darum sprach ich den Fahrer an.



„Entschuldigen Sie, dieser Parkplatz ist ausschliesslich für Mitarbeiter des Kongresses reserviert. Würden Sie bitte wo anders parken?“ Der Mann sah mich an und sagte: „Das interessiert mich nicht im Geringsten. Wenn Sie wollen, schreiben Sie mich doch auf!“ Und dann fügte er süffisant hinzu: „Möchten Sie einen Stift haben?“

Mir fehlen nicht oft die Worte, aber eine solche Frechheit verschlug mir schlichtweg die Sprache. Stattdessen tauchten plötzlich eine Menge Fragen in mir auf:

- Jesus hat abgeschlagene Ohren geheilt, aber was ist mit Lackschäden?
- Sind Sachbeschädigung, Körperverletzung oder Meuchelmord immer abzulehnen?
- Wo ist eigentlich mein Schweizer Taschenmesser?

Innerhalb weniger Augenblicke schlugen meine Gedanken von der Nachfolge Jesu zu einem wilden Rambo-Szenario um. Oder wenigstens ... einer Vision vom Abschleppdienst! Eben noch wollte ich nach Wegen suchen, dem Friedefürsten ähnlicher zu werden. Aber jetzt hätte ich gut und gerne eine Schlägerei anzetteln wollen - verrückt, oder?

Dieser Schatten, diese dunkle Seite meiner Persönlichkeit ist immer da.

Und jeden Tag tue ich Dinge, die eigentlich nicht mit dem Leben übereinstimmen, das ich führen möchte. Das Leben, das Liebe übt und den Frieden sucht und sich für Versöhnung einsetzt.

Jeden Tag versage ich. Darum ist es eine so beruhigende Tatsache, dass mir Gottes Barmherzigkeit fortwährend auf den Fersen ist. Gott hat Erbarmen mit meinem Versagen. Er fühlt mit mir. Er weiss um meine Grenzen, er kennt meine Limits. Er weiss, was der Grund ist für das, was ich schuldig bleibe. Und er verdammt mich nicht und dich übrigens auch nicht!

Jeden Tag werden wir stattdessen überhäuft mit Barmherzigkeit. Etwas, das eigentlich zu gut ist, um wahr zu sein. Wer sich entschlossen hat, dem guten Hirten zu folgen, der erlebt, dass selbst sein Versagen nicht in der Lage ist, sich zwischen ihn und Gott zu stellen. Denn Gottes Barmherzigkeit überwindet diese Barriere täglich.

**Ein Bild, das die Bibel dafür benutzt, ist: Wenn deine Sünde auch blutrot ist, so soll sie doch weiß werden wie Schnee (vgl. Jesaja 1,18).**

Und das gilt für alle Menschen. Luxemburger Luxus-Karossen-Besitzer, Falschparker, dich und mich! Das ist die Kraft der Barmherzigkeit.

Jeder Tag soll von Gutem durchdrungen sein, von der Gegenwart des guten Gottes und von der Kraft seiner Barmherzigkeit.



Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.

Was ist das für eine unglaubliche Zusage!

### 3. Und ich werde bleiben im Haus des Herrn immerdar

Bleiben an dem Ort, wo Gott ist - auf immer und ewig. Bleiben in seiner Nähe. In der Nähe des Guten. In der Nähe, die uns formt. Bleiben in seiner Liebe, in seiner Freude, seiner Hoffnung und seinem Frieden.

Hört sich das unglaublich an? Ist ein solches Leben möglich? Sicherlich nicht einfach so, aber wir können Schritt für Schritt darauf zugehen. Zugehen auf das ewige Leben, welches wir jetzt schon schmecken und spüren können.

Ein zweites Bild steckt für mich in diesen Worten. Das „Haus des Herrn,“ das kann auch heissen: in seiner Familie.

In der Bibel wird „Haus“ oft als Synonym für die Familie benutzt. Ich werde bleiben im Haus des Herrn bedeutet dann: Ich werde zur Familie Gottes gehören. Auf ewig. Ich gehöre zu ihm, bin ein Kind Gottes, gehöre zu seiner Gemeinschaft - unkündbar.

Ich werde in der Familie Gottes bleiben, bin immer willkommen, mit Bleiberecht - und das kann mir niemand nehmen. Hier ist Platz für mich.

Ein Teenager definierte Familie einmal mit den Worten:

**„Familie ist der Ort, wo du nicht rausgeschmissen wirst, wenn du etwas falsch gemacht hast!“ So war Familie eigentlich gedacht. Und so ist die Familie Gottes in jedem Fall. Gott möchte uns als seine Kinder, als seine Söhne und Töchter haben. Er nimmt uns in seine Familie auf. Und wir werden in dieser Familie bleiben. Das Recht als Tochter oder als Sohn Gottes kann uns nicht genommen werden.**

Ich werde bleiben im Haus des Herrn immerdar.

Für Gott spielt es keine Rolle, was wir in unserem Leben alles getan haben.

Was in viel mehr interessiert, ist, was aus uns im Laufe unseres Lebens geworden ist. Was für ein Mensch hat sich da entwickelt? Was für ein Charakter, was für eine Persönlichkeit?

Wer ist aus dir im Laufe deines Lebens geworden? Natürlich spielt das, was du getan hast, auch eine Rolle. Denn es hat Einfluss auf den Menschen, der aus dir wird. Unser Handeln führt dazu, dass wir einen guten Charakter entwickeln, die Persönlichkeit stärken, innerlich reifen und mit Christus eins werden. Allerdings hat alles, was wir tun, auch das Potenzial, genau das Gegenteil zu erreichen.



Wir können immer kleinkariierter werden, selbstbezogener, engstirniger und langweiliger. Das ist gerade das Spannende: Je nachdem, was wir in einer Situation tun, werden wir entweder liebevoller oder liebloser, dankbarer oder bitterer, dienender oder egoistischer. Wir werden ein kleines bisschen mehr wie Jesus - oder wir werden ein kleines bisschen weniger wie Jesus. Je nachdem, was wir tun.

Die spannende Frage unseres Lebens lautet: Was für ein Ergebnis kommt am Ende heraus? Dabei spielt neben dem, was wir tun, auch eine grosse Rolle, was wir ansehen. Worauf wir uns ausrichten. Was wir intensiv betrachten. Wir werden immer auch ein Stück in das verwandelt, was wir intensiv anschauen.

Dieses Auf und Ab, dieses Ansehen des Richtigen oder des Falschen haben wir eindrücklich in diesem Ausschnitt der Lebensgeschichte von Louis Zamperini gesehen.

- a) Wer stets auf das sieht, was fehlt, wird zu einem undankbaren Menschen. Wer immer nur das wahrnimmt, was er an Gutem erlebt, wird ein dankbarer Mensch.**
- b) Wer immer auf das achtet, was andere ihm antun, wird ein zorniger Mensch. Wer immer das Verbindende erkennt, wird zu einem Friedensstifter.**
- c) Was wir betrachten, verändert uns. Und je mehr wir Jesus ansehen, je mehr wir uns in der Gegenwart Gottes befinden und ihn betrachten, in den Geschichten, in Gedanken, zusammen mit anderen, desto mehr wird etwas von seiner göttlichen Art in uns Gestalt gewinnen und auf unsere Seele einwirken.**

Ich glaube, dass vielen Menschen diese Dynamik nicht bewusst ist. Doch es ist so: Was wir ansehen, verändert uns. Darum geht der Weg zu einem guten Charakter nicht über Appelle oder gute Vorsätze. Der Weg, Jesus ähnlicher zu werden, verläuft nicht über Regeln oder äussere Verhaltenskontrolle. Nein, wir werden verwandelt in *Den*, *Den* wir intensiv betrachten. Es ist ein geheimnisvoller Vorgang und er ist mit nichts zu vergleichen. Aber es geschieht.

#### **4. Gott immer ähnlicher werden**

Gegen Ende des ersten Jahrhunderts schrieb der Autor des 1. Johannesbriefes an Christen in Kleinasien, der heutigen Türkei, über das, was die Menschen einmal erwartet, die Jesus durchs Leben folgen.



Im dritten Kapitel heisst es da am Anfang:

***"Ihr Lieben, wir sind schon Gottes Kinder. Was wir einmal sein werden, ist jetzt noch nicht sichtbar. Aber wir wissen, wenn es offenbar wird, werden wir Gott ähnlich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er wirklich ist." (1. Johannes 3,2; LUT)***

Was hier steht, kann einem den Atem verschlagen. Wir werden Gott ähnlich sein. Und diese Ähnlichkeit entsteht, weil wir ihn anschauen. Das ist die bestmögliche Bilanz für das Leben aus Sicht der Bibel.

Je mehr wir uns der Nähe Gottes aussetzen, je öfter wir ein Fenster in die Realität Gottes öffnen, je mehr wir ihn betrachten, über ihn staunen, ihn beobachten, von ihm lernen, mit ihm durch den Tag gehen - desto mehr gewinnt Christus in uns Gestalt. Wir werden verwandelt in sein Bild.

Wir wollen in die Schlussphase unserer Predigt kommen und klar festhalten, dass wir zur Familie Gottes gehören und dass dich und mich niemand aus dieser Familie vertreiben kann. Du und ich werden bleiben im Haus des Herrn immerdar.

**Wir wollen jetzt zusammen den Psalm 23 beten:**

***„Ein Psalm Davids.***

***Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.***

***Er weidet mich auf einer grünen Aue und***

***führt mich zum frischen Wasser.***

***Er erquickt meine Seele.***

***Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.***

***Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.***

***Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.***

***Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.***

***Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des Herrn immerdar.***

***Amen."***



Wir sind heute bei der zweitletzten Predigt dieser Predigt-Serie über den 23. Psalm angelangt.

Gerne will ich uns alle ermutigen, auf Grund unseres Hauptthemas dieser Predigt, Gutes weiterzugeben. Von unserem guten Hirten haben wir Gutes empfangen und dieses Gute dürfen wir nun weitergeben.

Am letzten Sonntag haben wir solche Honigtöpfchen abholen können mit dem Hinweis, dass wir alle lebendige Honigtöpfe sind und mit dem Bibelvers nach Sprüche 16,24; **"Liebliche Worte sind wie Honig, trösten die Seele und sind gesund für den Körper."**

**Heute dürfen wir auch lebendige Honigtöpfe sein und einander liebliche Worte weitergeben. Alle die möchten, dürfen hier vorne einen Bibelvers für jemanden anderes ziehen, für solche welche hier im Saal anwesend sind oder für Menschen, denen man sonst unter der Woche begegnet, insbesondere auch Familienangehörige, Verwandte und Bekannte, Nachbarn, usw. Wir dürfen diese Verse, wenn sie für Anwesende dieses Gottesdienstes gezogen werden, auch jetzt gleich weitergeben.**

Wir singen unterdessen zwei Lieder.

Amen!